

INHALT

EINFÜHRUNG

Ein Journalist?	7
Autor	8
Werk	10
Vorlagen	13
Voraussetzungen	
A – Alltag und Politik	14
G – Geschichte	15
K – Kunst	20
L – Literatur	20
P – Philosophie	22
S – Sport	24
Wirkung	24
Zu dieser Ausgabe	26

TEXT UND ÜBERSETZUNG

Erstes Buch	30/31
Zweites Buch	60/61
Drittes Buch	110/111
Viertes Buch	158/159
Fünftes Buch	186/187
Sechstes Buch	198/199
Siebtes Buch	212/213
Achtes Buch	224/225
Neuntes Buch	240/241
Zehntes Buch	268/269

Elftes Buch	282/283
Zwölftes Buch	290/291
Dreizehntes Buch	346/347
Vierzehntes Buch	384/385
Fragmente und Testimonien	
Fragmente	420/421
Testimonien zum Text	424/425
Testimonien zum Autor	428/429

ANHANG

Zum Text dieser Ausgabe	433
Literaturverzeichnis:	
Ausgaben und Übersetzungen der <i>Vermischten</i> <i>Forschung</i>	437
Ausgaben und Übersetzungen der anderen genannten Werke	438
Ausgaben der bei Ailianos zitierten Fragmente	440
Studien zu Ailianos	443
Sachregister	447

EINFÜHRUNG

Ein Journalist?

Die sieben Weltwunder waren einst in ein paar Zeilen aufgezählt worden, damit die Kinder sie lernten. ... Aber nun macht ein gewisser Philon ein rhetorisches Schmuckstück daraus: eine wirkliche Beschreibung der Kunstwerke, die er nie gesehen hat, beabsichtigt er gar nicht. Ein Rhetor Polyainos widmet den Kaisern Marcus und Verus eine aus billigen Büchern zusammengestoppelte Sammlung von Kriegslisten: die unausstehliche Ziererei seiner Rede ist das einzige, was er dazu tut; in Wahrheit hat er gar kein sachliches Interesse. Den Gipfel der Abgeschmacktheit erreicht ... Älian (er war aus Praeneste und nie auf griechischem Boden gewesen) mit seiner *Bunten Geschichte* ... Das ist das Schicksal, dem der Wissensschatz der hellenistischen Periode verfällt. Die Journalisten verschneiden den alten schweren Stoff, den die Gelehrten mit saurer Arbeit einst gewoben hatten, zu den Lappchen ihrer Essays und Artikelchen und bilden sich ein, er gehörte ihnen, weil sie ihm von sich ein paar Flitter und Schleifen aufsetzen, wenn's Glück gut ist, einen Similibrillanten.

(VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF 1905, 151 = 1907, 153)

So urteilte der einflussreiche Philologe Ulrich VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF (1848–1931) in seiner Gesamtdarstellung der griechischen Literatur des Altertums – und hatte mit dieser Einschätzung zumindest insoweit Erfolg, als sich die Forschung mit den von ihm abgewerteten Schriften lange kaum noch befasst hat. Gerade das im Folgenden vorzustellende Werk des Ailianos (Älian) entspricht mit seinen bunten, unsystematisch präsentierten Kapiteln keinem Fachbuch, sondern am ehesten dem, was noch heute in Zeitungen und Internet-Magazinen die Rubrik »Vermischtes« füllt.

Allerdings hat man inzwischen gesehen, dass den »Journalisten« unter den antiken Autoren einige Bedeutung bei der Vermittlung antiker Texte zukommt: Während einige Werke der Autoren mit dem »alten schweren Stoff« später nicht mehr abgeschrieben wurden und so verloren gegangen sind, verdanken wir Schriftstellern wie den genannten die Überlieferung sonst nicht erhaltener literarischer Zitate und historischer Nachrichten. Um das Vorgehen der Autoren und damit auch den Wert des von ihnen Bewahrten richtig einschätzen zu können, genügt es also nicht, sie als »Läppchen« abzuwerten; vielmehr muss man die Werke als eigenständige Leistungen zu verstehen versuchen, um ihnen gerecht zu werden.

Außerdem bereitet vielen auch heute wieder die Lektüre von »Essays und Artikelchen« von Journalisten einiges Vergnügen, zumal wenn die Sprache »Flitter und Schleifen« oder gar einen »Similibrillanten«, also einen Kunstedelstein bietet. Ailianos hat es also wohl verdient, neu entdeckt zu werden!

Autor

Der Autor, dessen *Vermischte Forschung* dieser Band vorstellt, war Ailianos von Praeneste (lateinisch »Aelianus«, eingedeutscht auch als »Älian« bekannt). Erhalten sind zwei umfangreiche Werke, ein naturkundliches über *Eigenarten der Tiere* in 17 Büchern und die hier vorgestellte *Vermischte Forschung* in 14 Büchern, ferner 20 kurze, literarisch gestaltete erotische Briefe von Landleuten und einige Fragmente.

Was wir über diesen Ailianos wissen, entnehmen wir – abgesehen von wenigen Selbstäußerungen in seinen erhaltenen Werken – vor allem zwei Zeugnissen: den biographischen Angaben in den *Leben der Sophisten* des griechischen Gelehrten Philostratos aus dem 2./3. Jh. n. Chr. und einem kurzen Eintrag im *Suda* genannten Lexikon aus dem 10. Jh. n. Chr.; beide Texte sind in die-

ser Ausgabe als Testimonien zum Autor (S. 428ff.) abgedruckt. Sie geben an, dass Ailianos aus Praeneste (heute Palestrina, etwa 35 km östlich von Rom) stammte, Römer war und auch den römischen Namen Claudius nutzte; vielleicht stammten seine Vorfahren aus der griechischsprachigen Welt und waren unter Kaiser Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr., Kaiser seit 41) römische Bürger geworden. Ein Indiz für Ailianos' eigne Lebenszeit ist die bei Philostratos überlieferte Anekdote, er habe eine Schmähchrift gegen einen Tyrannen auf dem römischen Kaiserthron nach dessen Tod verfasst und diesen als *Gynnis* («Weichling»; vgl. 12.12 und 14.46a) bezeichnet; gemeint sein wird damit Elagabal (Kaiser 218–222 n. Chr.). Da Ailianos laut derselben Quelle über 60 Jahre alt geworden ist, kann man auf eine Lebenszeit von etwa 165 bis etwa 225 n. Chr. schließen.

Ailianos selbst beherrschte das klassische Griechisch außerordentlich gut. Er war ein Schüler des Redners Pausanias von Kaisareia und ein Bewunderer des Redners Herodes Atticus (von denen Philostratos in seinen *Leben der Sophisten* 2.11 bzw. 2.1 handelt) und gehörte zum Kreis der gelehrten Rhetoren, die man mit Philostratos als »Zweite Sophisten« bezeichnet. Sein Stil wurde unter anderem mit dem des Dion von Prusa (um 40–115 n. Chr.) verglichen, der auch unter dem Beinamen *Chrysostomos* («Goldmund») bekannt war. Ailianos selbst erhielt der *Suda* zufolge die Beinamen *Meligglossos* («Honigzunge») und *Meliphthongos* («Honigkehle»). Laut Philostratos wirkte er in Rom in der Zeit nach Hadrianos von Tyros, der *Suda* zufolge übernahm er auch Ehrenämter wie das des Oberpriesters eines nicht näher bestimmten Kultes (dazu passt die Betonung des Wertes von öffentlichem Engagement, die Ailianos in seiner *Vermischten Forschung* 3.17 vorträgt). Er trat aber – so jedenfalls Philostratos – weniger als Redner denn vielmehr als Schriftsteller in Erscheinung.

In seiner *Vermischten Forschung* steht Ailianos wiederholt zu seinem Römersein (2.38; 12.25; 14.45). Philostratos gibt an, Ailianos habe Italien nie verlassen, während andere der in den *Leben der*

Sophisten behandelten Redner viele Vortragsreisen unternommen hätten. Allerdings lässt sich eine Angabe in Ailianos' Werk über die *Eigenarten der Tiere* (II.40) so verstehen, dass er zumindest einmal nach Alexandria in Ägypten gereist ist, freilich nicht als Redner.

Im 16. Jh. hat man sogar geglaubt, das Wohnhaus des Ailianos, die *Villa Aeliani*, im Vorort *Tre Fontane* bei der *Basilica San Paolo al Martirio* etwa 6 km südlich des Stadtzentrums von Rom identifizieren zu können. Dort nämlich hatten die gelehrten Humanisten Pirro LIGORIO (1514–1583) und Fulvio ORSINI (1529–1600) zwei Hermen – also einst mit einer Porträtbüste versehene Steinsäulen – entdeckt, auf denen sie Inschriften mit griechischen Epigrammen über den Epiker Homer und den Komödiendichter Menandros lasen (*Inscriptiones Graecae Urbis Romae* IV 1532 und 1526). Von diesen nennt nur die (nicht erhaltene) Homer-Herme einen Ailianos als Autor des Epigramms; die beiden Humanisten wiesen die Villa deshalb dem Schriftsteller Ailianos zu. Allerdings ist dieser Zusammenhang nicht zwingend – ja, mehr noch: Die Inschrift zu Homer war möglicherweise eine gelehrte Fälschung aus der Zeit ihrer »Entdeckung« (s. CULLASSO GASTALDI 2014)!

Werk

Indem ich mit der Buntheit der Lektüre das Anziehende verfolgte und dem Gräuel davonlief, das sich aus Eintönigkeit ergibt, glaubte ich, wie eine Wiese oder einen mit vielen Farben schön bunten Kranz – so, als würden die vielen Lebewesen ihre Blüten beitragen – diese Schrift weben und verbinden zu sollen.

(Ailianos, *Eigenarten der Tiere*, Epilog)

Was Ailianos hier über sein Werk zur Tierkunde schreibt, gilt sicher auch für seine *Vermischte Forschung*. Allerdings ist letztere in der uns überlieferten Form ein ungewöhnliches Werk. Sie bietet uns weder Einleitung noch Schluss, sondern beginnt mit 15 Kapiteln aus der

Tierkunde (die eher zu seinem anderen erhaltenen Werk passen); zudem ist der Umfang der einzelnen Kapitel ganz unterschiedlich.

Ja, nicht einmal der Titel des Werks ist eindeutig überliefert. Während ihn die erhaltenen mittelalterlichen Kopien, deren älteste erhaltene aus dem 13. Jh. stammt, mit *Poikile Historia* (*Bunte Forschung* oder *Bunte Historie*) angeben, nennen spätantike Auszüge aus dem Werk, die Johannes Stobaios in seiner *Anthologia* im 5. Jh. anfertigte, andere Werktitel, nämlich *Historiai* (*Forschungen* oder *Historien*) oder *Symmiktos Historia* (*Vermischte Forschung*). Aus Ailianos bietet Stobaios nämlich insgesamt 18 Exzerpte (die in diesem Band S. 424ff. als Testimonien zum Text vorgestellt werden). Insgesamt 13 dieser Auszüge entsprechen Passagen, die in den Ailianos-Abschriften auch direkt überliefert sind, und zwar ausschließlich in seiner *Vermischten Forschung*; die übrigen fünf können deshalb plausibel ebenfalls einer zu Stobaios' Zeit offenbar noch umfangreicher überlieferten Version jenes Werks zugewiesen werden. In vier auch sonst belegten Passagen heißt es bei Stobaios, sie seien aus Ailianos' *Historiai* entnommen (Stobaios 3.22.33; 4.44.62; 4.44.63; 4.51.22), in vier (3.17.29; 3.22.6; 4.25.39; 4.32a.10) sowie in drei Fragmenten (3.17.28; 4.25.38; 4.55.10), dass seine *Symmiktos Historia* die Vorlage geboten habe, während bei fünf auch direkt überlieferten Passagen (2.46.14; 3.12.19; 3.13.67; 3.29.60; 4.8.24) sowie zwei Fragmenten (2.31.38; 3.29.59) nur der Autornamen erscheint.

Im 6. Jh. zitiert Stephanos von Byzantion in seinem *Ethnika* betitelten Lexikon beim Stichwort »Cherronesos« aus 2.33 (s. u. S. 426f.) und nennt das Werk dabei *Historike Dialexis* (*Forschungserörterung* oder *Historische Erörterung*). In den Schriften des Arethas von Kaisareia (um 860 – nach 944) klingt eine Passage zu Megabyzos (17 p. 190 Westerink) an 2.2 an und eine zur Verspottung des Sokrates in der Komödie (42 p. 302) an 2.13 und 5.8; bei Arethas werden allerdings weder Ailianos noch eines seiner Werke genannt. Das im 10. Jh. entstandene Lexikon *Suda* gibt einmal als Titel *Peri Poikiles Aphege-seos* (*Über bunte Darlegung*) an (Frg. 5), während Johannes Tzetzes im

12. Jh. in seinen *Chiliades* zweimal ohne Nennung von Autor und Titel auf das Werk Bezug nimmt (4.132.269–272 ≈ 1.13; 4.135,318–323 ≈ 13.46) und Eustathios von Thessaloniki (12. Jh.) nur gelegentlich den Autornamen, nie aber das Werk nennt (Ailianos Frg. 191–194).

Der ursprüngliche Titel von Ailianos' Werk ist also nicht mehr zu ermitteln, da er in den Zeugnissen, die ihn überhaupt nennen, ganz offenbar nicht einheitlich wiedergegeben wird. Es spricht aber nichts dagegen, dass der vom Autor gewählte Titel in der Tat *Poikile* oder *Symmiktos Historia* (*Bunte* oder *Vermischte Forschung*) lautete; letzterer soll jedenfalls für die vorliegende Ausgabe genutzt werden.

Die offenkundige Unpoliertheit des Werkes und die Tatsache, dass bei Stobaios gelegentlich (vor allem zu 3.13.67 ≈ 14.3b; 3.29.60 ≈ 7.7b; 4.25.39 ≈ 9.33b) ein größerer als der direkt überlieferte Textbestand erhalten ist (diese Abweichungen zu verfolgen ermöglichen die unten S. 424ff. abgedruckten Testimonien zum Text), hat man in der Forschung auf zwei Weisen zu erklären versucht: Einerseits hat man angenommen, dass das uns Überlieferte eine Rohfassung war – teils schon ausgearbeitet, teils Materialsammlung –, die Ailianos nicht mehr fertigstellen konnte, die aber seine Nachlassverwalter dann doch für publikationswürdig hielten. So ließen sich, meint man, auch die überlieferten Wiederholungen (z. B. 2.26 und 4.17; 2.43 und 11.9; 34.28 und 5.2; 6.10 und 13.24 Teil 2; 6.11 und 13.37) und Doppelfassungen erklären (so 14.34–37, die 12.4–6 und 2 wiederholen und in den beiden Textzeugen V und x – dazu s. u. S. 27 – belegt sind, sowie 14.46a–d, 14.47a–b und 14.48a, die 12.12–16, 22 und 29 wiederholen, aber nur in V – 12.13 auch in Φ – erhalten sind).

Andererseits hat man gemeint, dass uns ein später erstelltes Exzerpt aus dem einst umfangreicheren Werk überliefert ist, was sich neben dem etwas größeren Textbestand auch sonst erhaltener Passagen bei Stobaios auch daran zeige, dass es bei Stobaios und außerdem in der *Suda* Texte gibt, die im überlieferten Bestand völlig fehlen (und deshalb als Fragmente einer längeren Fassung gelten

müssen, wie sie u. S. 42off. vorgestellt werden) und dass nicht wenige Kapitel mit dem für Exzerpte typischen Markierungswort *hoti* (»dass« – im Sinne von »Man liest, dass«) beginnen.

Für beide Erklärungen gibt es hinreichende Anhaltspunkte. Plausibel scheint freilich am ehesten eine Kombination der beiden Auffassungen: Das erhaltene Werk *Vermischte Forschung* ist offenbar unfertig und zudem Ergebnis einer späteren Verkürzung.

Vorlagen

Für seine *Vermischte Forschung* zog Ailianos eine Vielzahl von Vorlagen heran; er nennt viele Autorennamen und bewahrt auf diese Weise Zitate aus Werken, die sonst verloren sind. Allerdings spricht nicht viel dafür, dass er alle diese Werke aus erster Hand nutzte. In der Übersetzung wird für diese Fragmente die heute übliche Zählung angegeben, so dass man bei Interesse anhand der im Anhang (u. S. 44off.) genannten Fragmentsammlungen mehr über den jeweiligen Autor und seine Werke in Erfahrung bringen kann.

Zwei Autoren, deren Werke uns erhalten sind, nennt Ailianos allerdings nicht: Plutarchos von Chaironeia (um 45 – um 125 n. Chr.), der zahlreiche moralphilosophische Schriften (*Moralia*) und Biographien schuf, sowie Athenaios von Naukratis (wohl ein Zeitgenosse des Ailianos), dessen Werk *Deipnosophistai* (»Gelehrte beim Gastmahl«) ähnlich vermischte Forschungen vorlegt wie Ailianos und diesem etwa in den Angaben zu Wein und Trinken so nahe steht, dass man eine direkte Benutzung der *Deipnosophistai* durch Ailianos nicht ausschließen möchte.

In dieser Ausgabe sind von der altertumswissenschaftlichen Forschung identifizierte mögliche Vorlagen jeweils gleich nach dem Kapitel bei Ailianos angeführt; dort finden sich auch weitere Erläuterungen, sofern dies über das im nächsten Abschnitt dieser Einführung Gesagte hinaus notwendig erschien.

Voraussetzungen

Ailianos kann bei seiner zeitgenössischen Leserschaft einiges Wissen um die Antike voraussetzen; damit auch ein heutiges Lesepublikum das Werk ohne viele Anmerkungen verstehen kann, sind nachstehend die wichtigsten Aspekte zu Alltag und Politik, Geschichte, Kunst, Literatur, Philosophie und Sport zusammengestellt. Auf diese Abschnitte wird in der Übersetzung mit einem hochgestellten Buchstaben verwiesen. Alle weiteren Erläuterungen stehen in der Übersetzung selbst in runden Klammern oder unter dem jeweiligen Kapitel.

A – Alltag und Politik

Ailianos nennt die wichtigsten griechischen von Männern wie Frauen getragenen Kleidungsstücke, nämlich den *Chiton*, ein meist aus Leinen oder Wolle gefertigtes einfaches Untergewand, das *Himation*, eine Stoffbahn, die als Obergewand drapiert (oder einfach als Decke verwendet) wurde, ferner den *Tribon* genannten Umhang und die *Chlamys*, die vor allem Soldaten und insbesondere Feldherren trugen.

Für die Maßangaben ist als Längenmaß der *Fuß* (etwa 30 cm) die Grundlage. Er besteht aus 4 *Handbreit*. 6 Fuß bilden eine *Orgyie*, 100 ein *Plethron*, 600 ein *Stadion*. Ein Hohlmaß für Trockengut ist der *Medimnos* (Scheffel, gut 50 l), der aus 48 *Choinikes* besteht; Flüssigkeiten kann man in *Chous* (je etwa $3\frac{1}{4}$ l) messen. Bei den Gewichten ist das Grundmaß die *Drachme*, die aus 6 *Obolen* besteht. 2 Drachmen bilden einen *Stater*, 100 Drachmen eine *Mine*, 6000 Drachmen (oder 60 Minen) ein *Talent*. Das Gewicht einer Drachme war uneinheitlich; wurde Silber zu Münzen geprägt, wog eine Drachme zwischen $4\frac{1}{2}$ g und 6 g. Auch die Monatsnamen waren ungleich; so kannte man in Athen im Frühjahr den Monat *Thargelion* (2.25), in Makedonien im Herbst den Monat *Dios* (3.23).

In der meist von *Archonten* geleiteten griechischen *Polis* (Stadt), in deren Mitte die *Agora* als Markt- und Versammlungsplatz lag, wohnten Bürger, *Metöken* (freie zugewanderte Fremde ohne Voll-

bürgerrecht) und Unfreie zusammen; zu letzteren gehörten auch die Sklaven, von denen manche als *Pädagogen* Kinder zur Schule begleiteten und zu Hause unterrichteten (14.20). Als *Hetären* bezeichnete man prostituierte Hostessen, die häufig über eine hohe Bildung verfügten. Unter *Sykophanten* verstand man Denunzianten, die sich die allgemeine Anklagebefugnis dadurch zunutze machten, dass sie mit Gewinnabsicht Verleumdungen oder Anklagen in die Welt setzten. Viele Menschen sahen sich der Schicksalsgöttin *Tyche* unterworfen.

Gemeinsame Aufgaben in der Polis wie die Kosten für ein Kriegsschiff oder für Theateraufführungen wurden durch die sogenannte *Leiturgie* von Wohlhabenden (und dafür Geehrten) finanziert. Fußsoldaten mit schweren Waffen (*hopla*) bezeichnete man als *Hopliten*, ein Kriegsschiff mit drei Ruderreihen übereinander als *Trière*.

G – Geschichte

Die von Ailianos genannten historischen Persönlichkeiten und Ereignisse sind mit Ausnahme von Augustus ausschließlich in die Zeit v. Chr. zu datieren; deshalb wird nachstehend (und in den Anmerkungen zur Übersetzung) auf den Zusatz »v. Chr.« verzichtet. Besondere Bedeutung kommt bei Ailianos offenbar der klassischen Zeit Griechenland im 5. und 4. Jh.s zu.

Das Reich der *Perser*, das von *Großkönigen* beherrscht und von *Satrapen* verwaltet wurde, wird von Ailianos immer wieder genannt. Begründet wurde es von *Kyros II.* (König 559–529), der durch seinen Sieg über den sprichwörtlich reichen *Kroisos* von Lydien (König 560–546) das Perserreich um Kleinasien erweiterte, wie dann *Kyros' Nachfolger Kambyses II.* (König 529–522) um Ägypten. Nach dessen Tod ergriff *Dareios I.* (König 522–486) die Macht (Ailianos' Angabe 12.43 zur niederen Herkunft ist falsch); sein Angriff auf Griechenland endete 490 mit der Niederlage bei Marathon. Auch *Dareios' Nachfolger Xerxes* (König 486–465) gelang die Eroberung Griechenlands nicht. Ailianos erwähnt *Xerxes' Nachfolger Artaxerxes I.* (König 465–424) und die Wirren nach dessen Tod nicht, nennt aber

den nächsten länger herrschenden Perserkönig *Dareios II.* (König 423–404) und seine Söhne *Kyros d. J.* und *Artaxerxes II. Mnemon* (König 404–358), der Kyros 401 besiegte und 387/86 einen Frieden schloss; dieser sagte den griechischen Städte Autonomie zu, sofern sie die Perserherrschaft in Kleinasien akzeptierten. Seinen ältesten Sohn *Dareios* ließ er 362/61 als Verschwörer töten (9.42), sein Nachfolger wurde sein Sohn *Artaxerxes III. Ochos* (König 358–337), den schließlich sein Vertrauter *Bagoas* ermordete. Ailianos erwähnt den von diesem zum Perserkönig erhobenen *Arses* nicht, wohl aber dessen Nachfolger *Dareios III.* (König 336–330; auch hier treffen Ailianos' Angaben 12.43 zu einer niederen Herkunft nicht zu), der 331 Alexandros d. Gr. (s. u. S. 18) unterlag.

Aus *Athens* Frühzeit erwähnt Ailianos den Gesetzgeber *Drakon* (7. Jh.) und dann wiederholt *Solon* (um 640–560), dessen Reformen 594 die Grundlage für den Aufstieg Athens legten, *Peisistratos* (um 600–528/27), der wohl 561 durch einen bewaffneten Staatsstreich zum Begründer der Tyrannis in Athen wurde, und seine Söhne und Nachfolger *Hipparchos* und *Hippias*, die 514 von Harmodios und Aristogeiton, den später gefeierten Tyrannenmördern, beseitigt wurden. Wenig später setzte sich *Kleisthenes* (um 570 – nach 507) durch und führte Reformen ein, die den Beginn der Demokratisierung Athens bedeuteten; Ailianos schreibt ihm auch die Einführung des *Ostrakismos* (Scherbengerichts) zu (13.24), durch den ein Politiker, der zu viel individuelle Macht zu gewinnen schien, Athen auf Zeit verlassen musste. Aus der Zeit der Perserkriege nennt Ailianos sodann *Miltiades d. J.* (um 550–489), den Sieger der Schlacht bei Marathon 490, und *Themistokles* (um 524–459), den Sieger der Seeschlacht bei Salamis 480 und Urheber der Vorherrschaft Athens, sowie dessen Konkurrenten *Aristeides den Gerechten* (um 550–467). Aus Athens großer Zeit erscheinen *Ephialtes* († 461 oder 457), der Urheber weitgehend demokratischer Reformen, *Perikles* (um 490–429), der wohl einflussreichste athenische Politiker jener Jahre, sein Unterstützer *Kallias* (um 500–432), *Kleon* († 422), der demagogische Politiker

und Heerführer, und *Alkibiades* (um 450–404), der als Militär und Politiker Athen und Sparta gegeneinander auszuspielen versuchte und mehrfach die Seiten wechselte. Die Niederlage Athens im sog. Peloponnesischen Krieg führte 404 für acht Monate zur Machtübernahme durch die sog. 30 *Tyrannen*, eine Oligarchengruppe, die Sparta eingesetzt hatte. Aus der Welt des wieder erstarkten Athen im 4. Jh. nennt Ailianos sodann *Timotheos* († 354), der im sog. Zweiten Attischen Seebund als Politiker und Strategie Einfluss hatte, aus der Zeit der Auseinandersetzung mit dem Makedonenkönig Philippos II. (s. u. S. 18) dann insbesondere den Feldherren und Politiker *Phokion* (um 402–318) und mehrere Redner (s. u. S. 20).

Sparta (*Lakedaimon*) in *Lakonien* war im 5. Jh. Athens wichtigster Konkurrent. Es wurde von zwei gemeinsam herrschenden Königen regiert, die von fünf Jahresbeamten, den sog. *Ephoren* (Aufsehern), kontrolliert wurden, und war durch die Militarisierung der Oberschicht (*Spartiaten*) und die Unterdrückung und Ausbeutung einer Hörigenschicht namens *Heloten* geprägt; als *Mothakes* wurden Kinder von Vätern der Oberschicht und dieser nicht zugehörigen Müttern bezeichnet. Als mythischer Gründer der Verfassung Spartas galt *Lykurgos*; an historischen Persönlichkeiten nennt Ailianos u. a. die Könige *Kleomenes I.* († 489) und *Leonidas*, der 480 im Perserkrieg mit 300 Spartiaten die Stellung an den Thermopylen zu verteidigen suchte, sowie den Feldherren *Pausanias*, dem 479 in der Schlacht von Plataiai der Erfolg der Griechen gegen die Perser verdankt wurde. Aus der Zeit des Peloponnesischen Kriegs (s. o.) nennt Ailianos den spartanischen Staatsmann und Feldherren *Lysandros* († 395) und König *Agessilaos II.* (um 443–358), der die Niederlage Spartas gegen Theben in der Schlacht bei Leuktra 371 mitverantwortete.

Theben hatte unter den Feldherren und Politikern *Pelopidas* (um 410–364) und insbesondere *Epameinondas* (418–362) eine Führungsrolle in Griechenland übernommen, die erst nach etwa einem Jahrzehnt 362 mit einer Niederlage bei Mantinea und dem Tod des Epameinondas endete.

Häufig spricht Ailianos von der sizilischen Stadt *Syrakus* und ihren Herrschern, so von *Gelon* von Syrakus (und Gela; um 540–478, Tyrann seit 491) und dessen Bruder und Nachfolger *Hieron I.* († 466). Seit 405 war *Dionysios I.* (um 430–367) Tyrann von Syrakus. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn *Dionysios II.* (um 396 – nach 337) 367 die Tyrannis. *Dion*, der Schwager und Schwiegersohn des Dionysios I., hatte seinen Freund, den Philosophen Platon (s. u. S. 23) seit dessen erstem Aufenthalt 388 mehrfach nach Syrakus eingeladen, um eine Verfassungsänderung vorzubereiten. Auch Dionysios II. zeigte sich zunächst aufgeschlossen, schickte Platon später aber fort. Bald durch seine Grausamkeiten verhasst, wurde Dionysios II. zwar 357 von Dion vertrieben, riss aber nach dessen Ermordung 347 die Herrschaft wieder an sich, bis er 344 erneut gestürzt wurde.

Ebenso häufig bezieht sich Ailianos auf *Makedonien*, beginnend mit *Archelaos*, der 413–399 das makedonische Reich ausbaute, dann *Amintas II.*, der mit Unterbrechungen 393–369 als König herrschte, und insbesondere *Philippos II.* von Makedonien (382–336), der als König seit 359 die Machtstellung Makedoniens begründete und Thrakien eroberte. Sein Expansionsstreben richtete sich auch gegen Griechenland; bei Verhandlungen mit Athen 446 gewann er den Redner Aischines (s. u. S. 22) für eine Verständigung, während der Redner Demosthenes (s. u. S. 22) am Widerstand gegen Makedonien festhielt. 338 besiegte Philippos bei Chaironeia die griechischen Poleis entscheidend, wurde aber 336 ermordet. Nachfolger wurde sein junger Sohn *Alexandros III. d. Gr.* (356–323), der 335 einen Aufstand gegen die makedonische Herrschaft in Thrakien niederschlug und 334 einen Feldzug gegen die Perser begann; bereits 331 wurden die Perser unter ihrem König Dareios III. (s. o. S. 16) bei Gaugamela (Arbela) endgültig besiegt. Bei dessen Verfolgung eroberte Alexandros auch Baktrien; ein weiterer Feldzug führte das Heer 327 bis nach Indien. 324 starb sein Freund *Hephaistion*. Zur Versöhnung zwischen Persern und Makedonen feierte Alexandros 324 eine Massenhochzeit (8.7); im Jahr darauf starb er in Babylon.

Von den Diadochen, Alexandros' Nachfolgern, nennt Ailianos den *Antipatros* (398–319), der die Herrschaft im makedonischen Kernland übernahm, sowie Alexandros' Gefährten *Perdikkas* (um 365–321) und *Lysimachos* (um 355–281) und die drei wichtigsten Dynastien: die Antigoniden, die Seleukiden und die Ptolemaier. Von den Antigoniden nennt er *Antigonos I. Monophthalmos* (um 380–301), dessen Sohn *Demetrios Poliorketes* (um 336–283) und wiederum dessen Sohn *Antigonos II. Gonatas* (um 319–239). Von den Seleukiden erscheinen nur der Dynastiegründer *Seleukos I. Nikator* (um 356–281) und vier spätere Herrscher, nämlich *Antiochos II. Theos* (286–246, König seit 261), *Antiochos III. d. Gr.* (um 242–187, König seit 223), *Antiochos IV. Ephiphanes* (um 215–164, König seit 175) und *Antiochos VII. Sidetes*, der 130/29 in einer Schlacht gegen die Parther unter Arsakes fiel. Von den Ptolemaiern erwähnt Ailianos mehrere Herrscher, beginnend mit dem Dynastiegründer *Ptolemaios I. Soter* (um 367–283), für den der zunächst als makedonischer Statthalter in Athen wirkende *Demetrios von Phaleron* (um 350–283) seit 307 tätig war, u. a. als Leiter der Bibliothek von Alexandria, sodann *Ptolemaios II. Philadelphos* (308–246, König seit 285), *Ptolemaios III. Evergetes* (um 284–222, König seit 246), *Ptolemaios IV. Philopator* (245–204, König seit 222) sowie *Ptolemaios VI. Philometor* und seinen Bruder *Ptolemaios VIII. Evergetes II.*, die seit 170 mit ihrer Mutter herrschten.

Persönlichkeiten der *römischen Geschichte* erscheinen bei Ailianos hingegen recht selten. Auf *Romulus*, den ersten, *Tullius Hostilius*, den dritten, und *Servius Tullius*, den sechsten König Roms im 8. bzw. 7. Jh. sowie *Cloelia*, die 508 dem Etruskerkönig Porsenna als Geisel gestellt worden war und ihm entkam, indem sie durch den Tiber schwamm, folgen dann erst Römer, die im 2. Jh. von Bedeutung waren, nämlich *Lucius Aemilius Paullus* (um 229–160), der 168 bei Pydna König Perseus von Makedonien besiegte, *Marcus Porcius Cato* (234–149), der vor allem durch seine Forderung nach Zerstörung Karthagos berühmt war, sowie *Publius Cornelius Scipio* (185–129), der diese Stadt 146 eroberte, und seine Tochter *Cornelia*, die als Mutter der Gracchen

bekannt wurde. Aus der Zeit der römischen Bürgerkriege im 2./1. Jh. erwähnt Ailianos den Gaius *Marius* (156–86), ferner je einmal *Porcia*, die Schwester des Marcus Porcius *Cato* Uticensis, dann *Gnaeus Pompeius* (106–48), Gaius Iulius *Caesar* (100–44) sowie *Lucius Licinius* (um 117–57), Marcus Tullius *Cicero* (106–43), Gaius Cilnius *Maecenas* (68–8) und *Augustus* (63 v. Chr.–14 n. Chr.). Aus der römischen Kaiserzeit führt Ailianos überhaupt keine Persönlichkeiten an.

K – Kunst

Besonders häufig erwähnt Ailianos *Maler*, so aus dem 6. Jh. *Kimon*, aus dem 5. Jh. *Dionysios*, *Parrhasios*, *Pauson*, *Polygnotos* und *Zeuxis*, aus dem 4. Jh. *Apelles* (den Hofmaler des Alexandros d. Gr.), *Nikias*, *Nikomachos*, *Protogenes* und *Theon* und aus dem 3. Jh. *Galaton* aus Alexandria. Auch Bildhauer werden genannt, so *Kallikrates* und *Myrmekides* sowie *Polykleitos*, ebenso Musiker, darunter nicht nur der sagenhafte *Olympos*, sondern auch aus der klassischen und nachklassischen Zeit die Flötenspieler *Hippomachos*, *Ismenias*, *Satyros* und *Theodoros*, die Kitharaspielder *Laodokos*, *Nikostratos* und *Stratonikos* sowie die Kitharoiden (Sänger zur Kithara) *Amoibeus* und *Glauke*. Ferner werden die Tragödienschauspieler *Diogenes* und *Theodoros* erwähnt.

L – Literatur

Ailianos setzt bei seiner Leserschaft auf eine große Vertrautheit mit *Homer* voraus, dessen wohl im 8. Jh. entstandene Epen *Ilias* und *Odyssee* wiederholt zitiert werden. Er erwähnt ferner als aus vorhomerischer Zeit stammend die *Kypria* (dass Homer deren Autor sei, bezweifelte aber bereits Herodot 2.117) sowie die sagenhaften Dichter *Oiagros* und *Dares*; unter Dares' Namen ist in lateinischer Sprache eine spätantike Geschichte vom Untergang Trojas erhalten, die vielleicht auf ein (Ailianos bekanntes?) älteres griechisches Werk zurückgeht. Um 700 datiert man *Hesiod*, dessen *Theogonie* sowie dessen *Werke und Tage* Ailianos als bekannt voraussetzt.

Auch auf die frühe griechische *Dichtung* wird immer wieder Bezug genommen, so auf Dichter des 7. Jh.s wie auf die in Sparta wirkenden Dichter *Alkman*, *Terpandros* und *Tyrtaios*, auf den aus Paros stammenden *Archilochos*, dann auf *Mimnermos*, *Sappho* und *Thelatas*. In das frühe 6. Jh. datiert man die Lyriker *Xanthos* und seinen berühmteren Nachfolger *Stesichoros* (der entgegen der Angabe 10.18 wohl keine Hirtenlieder schrieb), in das spätere 6. Jh. dann die Lyriker *Anakreon* aus Teos, *Hipponax* und *Lasos*. Mit *Leoprepes*, seinem berühmten (und von Ailianos wiederholt genannten) Sohn *Simonides* (um 556–468) und dessen Neffen *Bakchylides* (um 505–450) beginnt die Reihe der Dichter aus dem 6./5. Jh., in die auch *Archestratos*, *Diagoras*, *Epicharmos*, *Ion*, *Kinesias* und *Timokreon* gehören, die Dichterin *Korinna* (die andere in die Zeit um 200 datieren) sowie insbesondere der bedeutende Chorlyriker *Pindar* (um 518–446), den Ailianos mehrfach anführt. Ferner erwähnt wird der Dichter *Philozenos* (435/34–380/79), dessen Werk *Kyklops oder Galatea* von Aristophanes in der Komödie *Plutos* parodiert wurde, dessen Verurteilung durch Dionysios I. (12.44) aber nicht gesichert ist. Im 3. Jh. wirkten *Amoibeus*, *Antagoras* (am Hof von Antigonos II.), *Poseidippos* und nicht zuletzt der einflussreiche Dichter *Kallimachos* (um 300–240).

Ailianos' Leserschaft kennt die großen *Tragödiendichter* *Aischylos* (525–456) und *Euripides* (um 480–406), der besonders häufig angeführt wird, und dessen Konkurrenten *Xenokles* (2.8) sowie *Agathon* (um 447–nach 405), ferner *Phrynichos*, dessen 494 in Athen aufgeführte Tragödie über die Eroberung von Milet durch die Perser große Emotionen geweckt haben soll (Herodot 6.21), *Meletos* (den Vater des gleichnamigen Anklägers des Sokrates) und *Theodoros*.

An *Komödiendichtern* erscheinen *Aristophanes* (um 445–386), der in den *Wolken* die Methoden der Sophisten und des Sokrates angriff, dessen Konkurrenten *Sannyrion*, ferner *Kratinos* (um 520–423) und *Eupolis* (446–nach 412) mit seiner (uns verlorenen) Komödie *Marikas*, dann *Anaxilas*, ein Zeitgenosse des Platon (s. u. S. 23), *Alexis* und nicht zuletzt der noch heute bekannte *Menandros* (um 347–290; s. o. S. 10).

Nicht nur einzelne *Logoi* (Worte, Geschichten; Singular *Logos*), sondern auch die Werke der klassischen *Geschichtsschreibung* kann Ailianos anführen, beginnend mit *Hekataios* (Ende 6. Jh.) und dem berühmten *Herodot* (um 484–425), weiter mit dem Historiker des Peloponnesischen Krieges, *Thukydides* (um 460–400), und *Xenophon* (um 430–354), der 401 am Zug des Kyros d. J. beteiligt war und nach dem Scheitern des Unternehmens die griechischen Söldner zurück nach Thrakien führte. Von anderen der bei Ailianos erwähnten Historiker liegen uns allenfalls Fragmente vor, so aus dem 4. Jh. von *Charon* und seinem Werk über die Perserkriege, *Androtion* und seiner Geschichte Attikas, *Deinon*, *Ephoros*, *Epitimides*, *Eumenes* und dem von Ailianos mehrfach genannten *Theopompos* (um 377 – nach 320); auch die Geschichte Siziliens des *Timaios* (um 356–260) und die Geschichte von Byzantion des *Damon* sind uns weitgehend verloren.

Rhetorik und Redner kennt Ailianos' Leserschaft ebenfalls, so den berühmten *Isokrates* (436–338) und *Polykrates* (um 440–370), den Verfasser einer fingierten Anklageschrift gegen Sokrates sowie *Zoilos* (4. Jh.), dessen Kritik an Homer ihm den Beinamen »Homergeißel« eintrug, dann *Hypereides* (390–322) und seinen Gegner *Philippides*, *Aischines* (389–314), *Demades* (um 380–319) und vor allem *Demosthenes* (384–322), den Ailianos wiederholt nennt, sowie dessen Neffen *Demochares*. Der jüngste genannte Redner ist *Apollonios Molon*, bei dem im Jahr 78/77 Marcus Tullius *Cicero* (s. o. S. 20) studierte.

Schließlich erscheinen bei Ailianos einige Wissenschaftler, so die in der zweiten Hälfte des 5. Jh.s wirkenden Astronomen (und Astrologen) *Meton* und *Oinopides* sowie der berühmte Gelehrte *Eudoxos* (um 408–355) und nicht zuletzt der Philologe *Aristophanes* von Byzantion (um 257–180), der an der Bibliothek von Alexandria wirkte.

P – Philosophie

Ailianos' Leserschaft war offenbar mit den wichtigsten Denkrichtungen und Persönlichkeiten der griechischen Philosophie gut vertraut. Aus der Reihe der (heute) sogenannten Vorsokratiker nennt er etwa

die sog. *Sieben Weisen* (3.17), Naturphilosophen wie *Pherekydes* (Mitte 6. Jh.), *Anaxagoras* (500–428) und *Demokritos*, der die Welt als aus unteilbaren (*atoma*) Teilchen bestehend ansah, Sophisten wie *Gorgias* (um 485–380) und *Protagoras* (um 485–415) sowie recht häufig den aus Samos stammenden, in Unteritalien wirkenden *Pythagoras* (540–500) und seine Schule, zu der u. a. auch der politisch und militärisch tätige *Archytas* aus Tarent (um 400–365) gehörte.

Im Zentrum stehen aber *Sokrates* (469–399) – auch seine Frau *Xanthippe* erscheint – und sein Schüler *Platon* (427–347), dessen Onkel *Kritias* (um 460–403) ebenfalls Schüler des Sokrates war und 404 zu den 30 Tyrannen (s. o. S. 17) gehörte. Im Hain des Heros Akademos vor den Toren Athens richtete Platon seine deshalb als *Akademie* benannte Philosophenschule ein, die nach seinem Tod 347–339 *Speusippos* leitete, dann 339–312 *Xenokrates* aus Chalkedon, später u. a. *Arkesilaos* (um 315–240) und dann dessen Schüler *Lakydes* († um 207). Platons Schüler *Aristoteles* (384–322) gründete um 335 eine eigene Philosophenschule, die der nach dem gemeinsamen Flanieren (*peripatos*) benannten *Peripatetiker* im *Lykeion*, einem Bezirk nordöstlich von Athen mit einem Heiligtum des Apollon Lykeios. Zu diesem Kreis gehörte u. a. sein Schüler *Theophrastos* (373–288).

An weiteren Philosophenschulen erwähnt Ailianos die der *Kyniker*, die sich auf den Sokratesschüler *Antisthenes* (um 455–360) zurückführte und das Ideal der Bedürfnislosigkeit vertrat – der am häufigsten von Ailianos genannte Vertreter dieser Denkrichtung ist *Diogenes* (um 412–323) – sowie die der *Kyrenaiker*, die der Sokratesschüler *Aristippos* (um 435–355) begründete und die Lust und Genuss zum höchsten Ziel des Menschen erklärte. Unter später entstandenen Schulen hebt Ailianos die der *Epikureer* hervor, die nach *Epikuros* (342–271) benannt war und als Ziel menschlichen Strebens die seelische Ruhe und den geistigen Genuss sah, die der *Skeptiker*, vertreten durch *Timon* von Phlius (um 320–230), und vor allem die der *Stoiker*, die nach der *Stoa Poikile* (einer gemäldegeschmückten und daher »bunten« Säulenhalle) in Athen benannt und von *Zenon* (um 335–362) begründet wurde,

dann von *Kleanthes* (331/0–232/1) und danach von *Chrysippos* von Soloi († 208/4) gelehrt wurde. Zenons Schüler *Persaios* folgte 276 einem Ruf an den Hof des Antigonos II. (s. o. S. 19).

S – Sport

Neben den städtischen *Gymnasia*, in denen man trainierte, nennt Ailianos die vier wichtigsten panhellenischen, also von allen Griechen besuchten und periodisch wiederkehrenden Wettspiele der klassischen und nachklassischen Zeit: die in *Olympia*, dem Zeus-Heiligtum in Elis an der Westküste der Peloponnes, gefeierten Olympischen Spiele, die Pythischen in *Delphi*, die Isthmischen am *Isthmos* von Korinth und die Nemeischen in *Nemea* auf der Peloponnes. Die Sportart *Pankration* bezieht sich dabei auf eine Verbindung von Faust- und Ringkampf. Olympiasieger erscheinen wiederholt, beginnend mit *Kimón* (dem Vater des Miltiades d. J.), dessen Viergespann 532, 528 und 524 siegte, und *Milon*, dem erfolgreichsten Ringer der Antike, der wiederholt zwischen 532 und 516 in Olympia siegte. An Siegern aus dem 5. Jh. erscheinen *Euthymos* (der zwischen 484 und 472 dreimal siegte), *Taurosthenes* (wohl 444), *Exainetos* (416) und *Eubatas* (408); Ailianos erwähnt dann noch *Pherenike* (um 400), die bei Olympischen Spielen hatte zuschauen dürfen (10.1). An späteren Olympiasiegern nennt Ailianos den Athener *Dioxippos*, der dann Alexandros d. Gr. auf seinem Indienfeldzug begleitete, und *Straton*, der im Jahr 68 siegte. Ferner erwähnt Ailianos den Faustkämpfer *Nikodotos*, den Pankration-Kämpfer (s. o.) *Herakleides*, den Trainer *Hippomachos* (2.6; als Flötenspieler erscheint er 14.8) sowie die Ringkämpfer *Ikkos* (5. Jh.), *Demokrates* und *Kleitomachos* (beide 3. Jh.).

Wirkung

Zwar kann man, wie der britische Gelehrte Nigel WILSON (2006) festgestellt hat, an manchen sprachlichen Details vielleicht erken-

nen, dass Ailianos im Alltag Latein sprach, doch ist das hohe Lob, das schon ein Zeitgenosse wie Philostratos für den gelungenen griechischen Stil des Ailianos aussprach (s. o. S. 9), nicht gering zu schätzen. Tatsächlich hat auch 1493 der gelehrte Humanist Angelo AMBROGINI, genannt POLIZIANO (1454–1494), in seinem Werk *Miscellaneorum Centuria Secunda Ailianos' Vermischte Forschung* wegen ihres griechischen Stils gelobt (vgl. BEVEGNI 2008). 1545 erschien dann in Rom die – von Camillo PERUSCHI (PERUSCUS) – besorgte erste Druckausgabe des Originaltexts, fünf Jahre später eine Übersetzung ins Italienische von Giacobbo LAVREO (Jacopo LORIO) und 1576 eine ins Englische von Abraham FLEMING.

Editionen des griechischen Textes wurden wiederholt vorgelegt, so von Conrad GESNER (1556), Justus VULTEJUS (1587 und öfter), Johannes SCHEFFER (1647 und 1662), Tanaquil FABER (1668), Joachim KÜHN (1685), Jacobus PERIZONIUS (1701), Abraham GRONOVIVS (1731), Carl Gottlob KÜHN (1780) und Gottlieb Benjamin LEHNERT (1794). Dem im 18. Jh. angestiegenen Interesse an dem Werk kamen auch neue Übersetzungen entgegen, so ins Französische von Jean Henri Samuel FORMEY (1764) und Bon-Joseph DACIER (1772) und ins Deutsche von Johann Heinrich Friedrich MEINEKE (1775, 2. Aufl. 1787).

Das gute Griechisch des Werkes führte dann auch dazu, dass Ailianos' *Vermischte Forschung* zur Schullektüre avancierte. So brachte der seinerzeit als Lehrer am Luther-Gymnasium in Halle wirkende Wilhelm LANGE (1767–1831) 1797 eine Schulausgabe unter dem Titel *Griechisches Lesebuch* heraus, *enthaltend die interessantesten Erzählungen aus Aelians vierzehn Büchern der Vermischten Geschichte; mit Grammatischen und anderen Anmerkungen und einem vollständigen Wortregister*. Er schrieb darin:

Aelian schien mir ... in Absicht der Sachen so wohl als der Sprache, recht eigentlich für die Jugend gemacht zu seyn. Einige Geschichten sind unterhaltend, lehrreich und mannigfaltig, und die Sprache rein-Attisch, leicht und deutlich.

(LANGE 1797, vi)

Und als der aus der griechischen Stadt Smyrna (İzmir) im Osmanischen Reich stammende Grieche Adamantios KORAI (1748–1833), der seit 1788 in Paris lebte und sich für die Gründung eines griechischen Nationalstaats engagierte, 1805 eine neue Buchreihe begründete, mit der er den seinerzeit verstreut in verschiedenen Staaten lebenden Griechen ihre antike Literatur neu vertraut machen wollte, wählte er für deren ersten Band Ailianos' *Vermischte Forschung*. Er begründete dies so:

Vielleicht wird jemand nicht verstehen, dass ich den Ailianos für so strikt (im guten Altgriechisch) beurteile, den seine Zeitgenossen »Honigkehle«, »Honigzunge« und einen strengen Attizisten genannt haben. Anders kann ich dem Leser gegenüber mein Urteil nicht rechtfertigen, als dass ich ihn dazu auffordere, die *Vermischte Forschung* des Ailianos mit irgendeiner anderen historischen Schrift der berühmten Schriftsteller Griechenlands zu vergleichen, etwa mit der *Kyropädie* oder den *Memorabilien* des Xenophon. Wenn man diese gelesen hat, wird man mehr Vergnügen bei der Lektüre des Ailianos empfinden.

(KORAI 1805, ρνβ)

Seither sind gleich drei wissenschaftliche Editionen von Rudolf HERCHER herausgebracht worden (1858, 1866, 1870). Die heute maßgebliche Ausgabe wird Mervin R. DILTS (1974) verdankt, einige jüngere Verbesserungen hat Nigel G. WILSON (1996 und 1997) gesammelt, andere sind einzeln publiziert worden (s. u. S. 443ff. im Literaturverzeichnis).

Zu dieser Ausgabe

Der Text der *Vermischten Forschung* des Ailianos ist – wie alle literarischen Werk der Antike – nicht im Autograph des Autors erhalten; vielmehr verdanken wir unsere Kenntnis wiederholten Abschriften, die das Werke bis in die Zeit des Buchdrucks gerettet haben. Wie Mervin R. DILTS (1965 und 1971) gezeigt hat, sind die für die Wie-

derherstellung des antiken Textes aus solchen Kopien wichtigsten mittelalterlichen Handschriften einerseits der *Codex Parisinus* suppl. gr. 352, der um 1200 entstand (man verweist auf ihn mit dem Kürzel »V«), andererseits eine zwar verlorene Abschrift (»x«), deren Textgestalt sich aber aus vier erhaltenen Kopien rekonstruieren lässt. Zudem überliefert der *Codex Vaticanus* gr. 96 aus dem 12. Jh. (»Φ«) eine Epitome (einen Auszug).

Der Codex V lag bis 1797 als *Codex Vaticanus* gr. 997 im Vatikan, wurde dann aber nach der Eroberung der Stadt durch Napoleon nach Paris verbracht und nie zurückgegeben. Er bietet einen fast vollständigen Text; es fehlen nur 12.17 und 12.44. Codex x ist bis 1522 im Vatikan nachgewiesen und ging anschließend offenbar verloren, vielleicht beim »Sacco di Roma«, der Plünderung Roms durch Söldnerheere 1527. Nach Ausweis der erhaltenen Abschriften fehlten in ihm 14.46a–d, 14.47a–b und 14.48a. Die Epitome im Codex Φ wiederum bewahrt nur Auszüge, darunter aber sowohl Passagen, die in V fehlen, als auch solche, die in x fehlen, sowie einzelne Wörter und Textteile.

Der Text der *Vermischten Forschung* ist daher aus den Textzeugen V, x und Φ zu rekonstruieren. Die davon unabhängige Parallelüberlieferung bei Stobaios und anderen Testimonien für den Text (s. u. S. 424ff.) ist gesondert zu berücksichtigen. Der griechische Lesetext im vorliegenden Band beruht im Wesentlichen auf der maßgeblichen Edition von Mervin R. DILTS (1974); die Abweichungen der *Tusculum*-Ausgabe sind im Anhang (s. u. S. 433ff.) zusammengestellt.

Für die Übersetzung sind deutsche Versionen aus dem 18. (Johann Heinrich Friedrich MEINEKE), 19. (Ernst Karl Friedrich WUNDERLICH) und 20. Jh. (Hadwig HELMS) ebenso verglichen worden wie die ebenfalls im 20. Jh. publizierten englischen (James DEVOTO, Diane Ostrom JOHNSON, Nigel WILSON), französischen (Alessandra LUKINOVICH und Anne-France MORAND) und italienischen (Claudio BEVEGNI) Übersetzungen.

Die (moderne) Interpunktion der griechischen Texte wurde dem heute Üblichen angepasst: Wörter, Überschriften und andere Passagen, die von späteren Bearbeitern in den Text eingetragen wurden, stehen in eckigen Klammern (und bleiben in der Regel unübersetzt), mit drei Punkten werden Lücken im überlieferten Text markiert, spitze Klammern umfassen notwendige Ergänzungen des Textes (und werden übersetzt). Rückverweise auf die Einführung (o. S. 14ff.) sind durch hochgestellte Buchstaben markiert.

Welcher König war in einen Baum verliebt (2.14)? Wer hat die Königsherrschaft als »ehrvolle Sklaverei« bezeichnet (2.20)? Wo durften Frauen keinen Wein trinken (2.38)? Gab es eine antike Utopia (3.18)? Wo badete man nur dreimal im Leben (4.1)? Wo kam Faulheit vor Gericht (4.1)? Wo stand Kunst, die ihren Gegenstand hässlicher erscheinen ließ, als er war, unter Strafe (4.4)? Wer war der erste »Trainspotter« (4.25)? Wer hat das Katapult erfunden (6.12)? Welcher Tyrann wurde nach seinem Sturz Grundschullehrer (6.12)? Wo galt ein Leben ohne Musik als Strafe (7.15)? Warum erweisen einen gefärbte Haare als Lügner (7.20)? Wer stellte Grabsteine für Haustiere auf (8.4)? Wo ist erstmals eine Brieftaube belegt (9.2)? Wer beriet sich mit einem in Honig eingelegten Kopf (12.8)? Gab es in der Antike so etwas wie den »Fluch der Pharaonen« (13.3)? Wer war das Aschenputtel des Altertums (13.33)? Wie vertrieb sich ein Perserkönig, der Analphabet war, auf langen Reisen die Zeit (14.12)? Wenn Sie Antworten auf derart vermischte Fragen suchen, dann lesen Sie die *Vermischte Forschung* des Ailianos!

Für die Aufnahme des Bandes in die Reihe danke ich Niklas Holzberg und Bernhard Zimmermann, für guten Rat bei der Erstellung der Druckvorlage Katharina Legutke und Florian Ruppenstein und für das Mitlesen der Korrekturen Cordula Bachmann, Lucas Rischkau, Otto Ritter und meiner lieben Frau Christiane.

Universität Erfurt, im Oktober 2017

Kai Brodersen